

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 16

Artikel: Zur Nacht
Autor: Friedrich, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

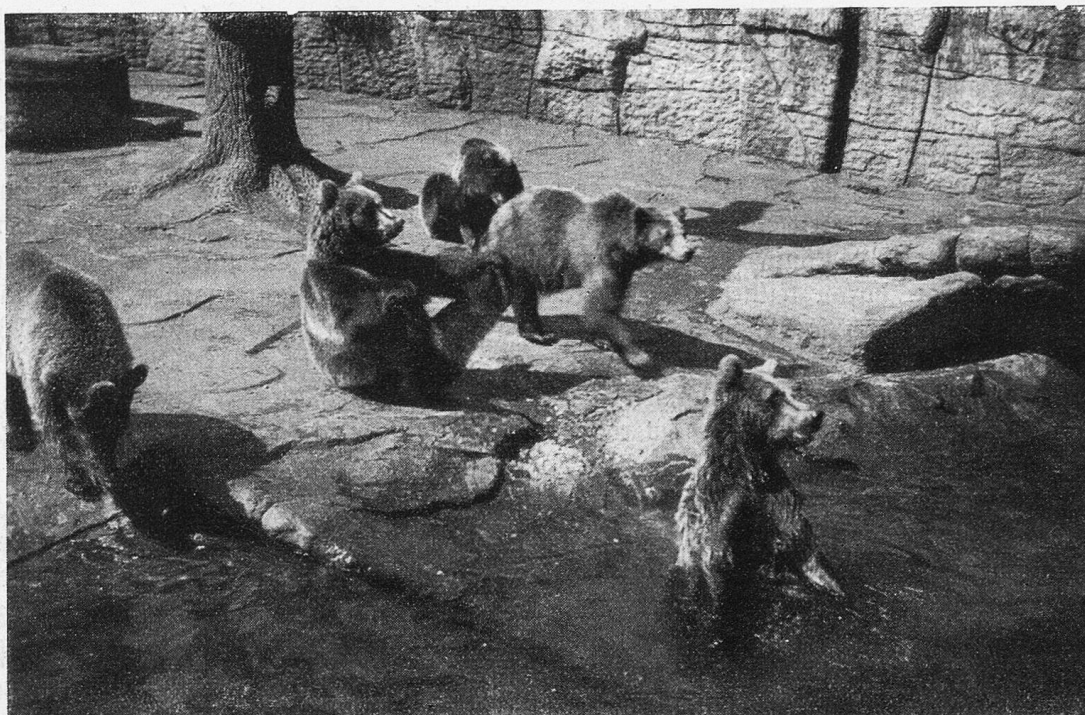
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stilbergnügt.

Phot. Emma Schubert, Gorgen.

herzigen Brüder und die Bauernmädchen, die beim Bohnenfädeln und in der Laube über den linkischen Heinrich zu Gerichte saßen: ihnen allen — oder doch ihren Abbildern — begegnet man, soviel sich auch sonst verändert haben mag, auch heute noch in der Kirche und am Wirtstisch, hinter Pflug und Drehbank. Und besonders gut ver-

steht man auch, wie diese Dörfer, die beinahe im Holunder- und Brombeergeranke ertrinken, einen solchen Träumer der Malerei zuführen mußten: einem paradiesischen Diesseits, das alle Probleme des Geistes durch ein glückhaftes Lachen widerlegt.

Arnold Burgauer.

Zur Nacht.

Das Abendrot verweht,
der Tag klingt aus.
Der Große Wagen steht
hoch überm Haus.

Und wie sich nun von fern
der Schlummer senkt,
fühl ich von jedem Stern
mich reich beschenkt,

sodaß ich fröhlich bin
und nichts mehr will.
Mein Herz ist warm und fest.
Mein Herz ist still.

Gerhard Friedrich.

Eine Zürcherin in fremden Kriegsdiensten.

Historische Skizze aus dem 17. Jahrhundert.

Nicht nur in neuester Zeit, d. h. während des finnisch-russischen Krieges, sondern auch im vergangenen Weltkrieg (1914-1918) konnte immer wieder festgestellt werden, daß in den Reihen der Kriegsführenden — unerkannt — verkleidete Frauen als Soldaten mitkämpften. Es mögen wohl die verschiedensten Beweggründe jeweiligen hierzu bestimmend gewesen sein — manchmal stark ausgeprägter Patriotismus, im Zusammenhang mit etwelcher Abenteuerlust, oder auch das letztere allein. Sehr oft aber war der Beweggrund darin

zu suchen, daß eine Frau ihren Mann oder Geliebten, ihren Vater oder Bruder nicht allein fortziehen lassen konnte und wollte und ihn aus nächster Nähe eher beschützen zu können glaubte, oder dann gemeinsam zu sterben, wenn nötig. Es war eher als eine Seltenheit zu betrachten, wenn eine wagemutige Frau ihre eigentliche Sphäre — des Frau- und Mutterseins — einzig aus jenem Grunde verließ, um nur aus reiner Freude am Soldatenhandwerk männliche Heldentaten zu vollbringen.